



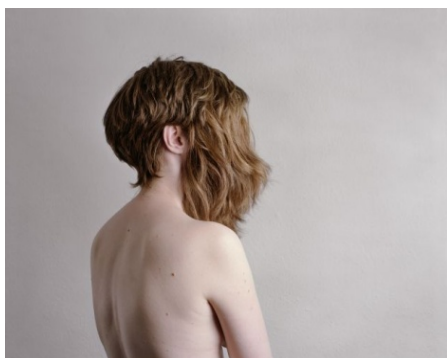
# Jüdisches Museum Berlin

30. März 2017

## Pressemitteilung

: » **Cherchez la femme. Perücke, Burka, Ordenstracht** «  
Laufzeit: 31. März – 2. Juli 2017

- Ursprünge der Verhüllung in Judentum, Christentum und Islam
- Spielräume religiöser Kopfbedeckung: von Tradition bis zum religiösen Feminismus
- Künstlerische Arbeiten als Reflexion der aktuellen gesellschaftlichen Debatte



»Covered«: Anna Shteynshleyger, USA 2006, Pigmentdruck © Courtesy of the artist

Am heutigen Donnerstag, dem 30. März, eröffnet das Jüdische Museum Berlin die Ausstellung »Cherchez la femme. Perücke, Burka, Ordenstracht«. Mit der Schau wird die Frage nach den historischen und religiösen Gründen für die Verhüllung der Frau aufgegriffen und deren Bedeutung in Judentum, Islam und Christentum nachgegangen. Die Ausstellung wirft einen Blick auf die Ursprünge weiblicher Verschleierung und thematisiert religiöse Moral heute.

Ob Kopftuchstreit oder Burka-Debatte, in Europa wird schon seit den 1990er Jahren über das Verschleierungsverbot im öffentlichen Raum diskutiert. Kopf- und Körperbedeckungen stehen oft im Verdacht, Zeichen eines fehlenden Integrationswillens zu sein. Auffallende religiöse Kleidung von Frauen gilt als Provokation und setzt Frauen verbalen Attacken aus. Besucher werden mit der Frage konfrontiert, wie viel sichtbare Religiosität säkulare Gesellschaften heute vertragen. Auch wird thematisiert, wie Frauen diesen Ausdruck ihres Glaubens

Seite 1 von 4

Stiftung Jüdisches Museum Berlin  
Lindenstraße 9-14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49 - (0)30 - 25 99 33 00  
Telefax | Fax +49 - (0)30 - 25 99 34 09  
Internet [www.jmberlin.de](http://www.jmberlin.de)



mit der Teilhabe am öffentlichen Leben verbinden können.

Mit einer Video-Installation zum männlichen Blick beginnt der Rundgang, in dessen Zentrum die Skulptur »Chelgis I« der im Iran geborenen Künstlerin Mandana Moghaddam steht. Das lange, kaum zu bändigende Haar einer persischen Märchenfigur symbolisiert die weibliche Schönheit, die seit jeher eine unterschwellige Bedrohung für das andere Geschlecht bedeutet. Von den antiken Ursprüngen bis zur heutigen Praxis zeigt die Schau auf 400 Quadratmetern unterschiedliche Einstellungen zum Umgang mit der weiblichen Verhüllung von Kopf und Körper und thematisiert die Stellung der Frau zwischen Religion und Selbstbestimmung. 14 internationale künstlerische Arbeiten reflektieren die Relevanz traditioneller Bräuche für die Gegenwart.

### **Traditionen: die Ursprünge der Verhüllung**

Schon vor 3000 Jahren legten Gesetze fest, welche Frauen ihr Haar in der Öffentlichkeit zu bedecken hatten. Die Verhüllung war ein Zeichen für herausgehobene gesellschaftliche Stellung. Im heutigen Irak liegen die Anfänge dieses Brauchs, den Juden, Christen und Muslime übernahmen und ihm so eine religiöse Bedeutung verliehen. Religiöse Quellen beschreiben die Verhüllung körperlicher Reize zwar, als religiöses Gesetz sind Kleidervorschriften jedoch weder in der Bibel noch im Koran verankert.

### **Spielräume im religiösen Judentum**

Im Judentum gibt eine Frau mit ihrer Kopfbedeckung öffentlich zu erkennen, dass sie verheiratet ist und signalisiert darüber hinaus die Ausrichtung ihrer religiösen Praxis. An den Haaren lässt sich erkennen, welche Form der Orthodoxie sie lebt. Orthodoxe Gemeinden folgen verschiedenen Traditionen und bis heute bleibt es eine persönliche Entscheidung der Frau, ob und wie viel Haar sie nach der Hochzeit zeigen will.

### **Muslimische Körperbedeckungen**

Am Stil der muslimischen Kopfbedeckung lassen sich ethnische und religiöse Orientierung innerhalb des Islams ablesen. Auch den Familienstand, Bildungsgrad oder persönliche Auslegung der heiligen Schriften können Eingeweihte am Kopftuch erkennen. Ein selbstbestimmtes Tragen des Kopftuchs kann nicht als Symbol für Zwang gesehen werden. Viele Musliminnen fordern ihr Recht ein, auch mit Kopftuch vollwertige Mitglieder der Gesellschaft zu sein. Andererseits verstehen sich auch viele Musliminnen, die kein Kopftuch tragen, als gläubig.

Seite 2 von 4

Stiftung Jüdisches Museum Berlin  
Lindenstraße 9-14 D-10969 Berlin

Telefon | Phone +49 - (0)30 - 25 99 33 00  
Telefax | Fax +49 - (0)30 - 25 99 34 09  
Internet [www.jmberlin.de](http://www.jmberlin.de)



In der medialen Inszenierung »Positionen zum Kopftuch« kommen muslimische Frauen verschiedener Richtungen zu Wort: regelkonformer Islam, Religion als Privatsache oder Kopfbedeckung als Zeichen kultureller Selbstbestimmung.

### **Christlicher Schleier**

Die weibliche Kopfbedeckung im Christentum, als Zeichen der Ehrfurcht vor Gott beim Gebet, hat als Brauch aus römisch-griechischen Tempelriten nur noch in östlichen Kirchen und reformierten Täufergemeinschaften Bestand. Der Schleier hat heute oft eher traditionelle als spirituelle Bedeutung. So tragen bei päpstlichen Audienzen Frauen einen Schleier auf dem Kopf.

### **Modest Fashion**

Wie gehe ich auf meine Umwelt zu und bleibe gleichzeitig mir selbst treu? Diese Frage junger Frauen, die am modernen Leben teilhaben wollen, nehmen jüdische und muslimische Designerinnen ernst. Schick soll es sein, und trotzdem hochgeschlossen, nicht durchsichtig oder zu eng. Diese Modetipps für den Alltag verbreiteten sich via Modeblogs und Instagram schnell über religiöse Grenzen hinweg. Bilder vom Laufsteg der Istanbuler Modest Fashion Week von 2016 sind als mediale Inszenierung in der Ausstellung zu sehen. Das pädagogische Programm richtet sich mit Workshops zur Bedeutung der Beschneidung in den monotheistischen Religionen speziell an Schulklassen und die Lehrer.

**Laufzeit der Ausstellung:** 31. März bis 2. Juli 2017

**Ort:** Eric. F. Ross Galerie

**Eintritt:** mit dem Museumsticket (8 Euro, erm. 3 Euro)

**Bildmaterial** für die Berichterstattung unter Beachtung des Bildnachweises und die digitale Pressemappe finden Sie unter [www.jmberlin.de/presse](http://www.jmberlin.de/presse).

Das **Begleitprogramm** und weitere Informationen zur Ausstellung finden Sie auf der **Website** unter [www.jmberlin.de/cherchez-la-femme](http://www.jmberlin.de/cherchez-la-femme).

Zur Ausstellung erscheint die 16. Ausgabe des **JMB Journals mit dem Titel »Cherchez la femme«**. Sie kann zu einem Preis von zwei Euro im Jüdischen Museum Berlin erworben werden.



## **Medienpartner**

Wall  
ARTE

## **Kontakt:**

### **Katharina Schmidt-Narischkin**

Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Telefon: +49(0)30-25 993 -419

E-Mail: [k.schmidt-narischkin@jmberlin.de](mailto:k.schmidt-narischkin@jmberlin.de)

[www.twitter.com/jmberlin](http://www.twitter.com/jmberlin)

[www.facebook.com/jmberlin](http://www.facebook.com/jmberlin)

[www.jmberlin.de/blog](http://www.jmberlin.de/blog)

Folgen Sie uns auch auf Twitter: [www.twitter.com/jmberlin](http://www.twitter.com/jmberlin) | **Hashtag:**

#lafemme17